

ILLAN

SCHÖNHEIT UND BUNTHEIT SIND ERLAUBT

Die Kunststipendiatin des Herrenhauses Edenkoben Swantje Crone – Ab Sonntag stellt sie dort aus

► Swantje Crone zur Zeit Kunststipendiatin im Herrenhauses Edenkoben und eröffnet am Sonntag eine Ausstellung mit ihren Werken. Unsere Mitarbeiterin Gabriele Weingartner hat mit ihr gesprochen und porträtiert sie hier.

Ist die Welt so bunt, wie sie uns Swantje Crone zeigt? Natürlich. Nur können wir sie so nicht immer zur Kenntnis nehmen, sehen jeweils die Farben, die uns unsere (miese) Stimmung vorgaukelt, wollen es nicht wahrhaben, dass wir uns inmitten von Städten, Dörfern, und Landschaften befinden, in

denen es sich lohnt zu leben und aktiv zu sein. „Zerstörung gibt es genug“, sagt die 1974 in Celle geborene studierte Kulturwissenschaftlerin und an der Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg ausgebildete Künstlerin. Gesellschaftskritik, so wie sie derzeit die Kunst dominiere, sei ihre Sache nicht.

Und in der Tat, Schönheit, Bunttheit, Fröhlichkeit, pralles Leben sind erlaubt, könnte man sagen, wenn man, wie Swantje Crone, dezidiert dem Alltag verpflichtet ist, fast etwas – bei aller Lockerheit – Dokumentarisches betreibt, eine Art Mentalitätsgeschichte der frühen Zehner-Jahre des 21. Jahrhunderts „notiert“. 89 kleinformatige Öl-Bilder hat Crone, seit sie in Edenkoben angekommen ist, gemalt, jeden Tag eines. Und darauf sind dann die Menschen, denen sie begegnete, festgehalten, als Porträt oder in irgendeiner Aktion begriffen, aber auch Ausschnitte aus der lokalen Wirklichkeit, in der sie sich befindet, sprich Gartentore oder Fensterstürze aus Sandstein, sowie Blicke aus dem Fenster, hinaus (oder hinein?) in die Rebenlandschaft der Stüdpfalz, die derzeit für so intensive Farbräusche sorgt. AbsMeistens malt die Künstlerin ihre Modelle direkt, selten vom Foto. Und so manch ein Nachbar oder Besucher oder auch die eine oder andere Dame des örtlichen Tennisclubs wird sich wiedererkennen können am nächsten Sonntag in der Ausstellung im Herrenhaus. Natürlich „stehen“ sie für etwas, außer dass sie sich selber darstellen: nämlich

für Crones ausschweifende Methode, die Realität abzubilden. Einen Kaffeetisch zum Beispiel, inklusive Milchkännchen, lachende Frauen beim Kaffeeklatsch auf Plastikstühlen, die Silhouette Edenkobens mit seinen zwei Kirchtürmen. Im Hintergrund ist aber auch der Atommeiler Philippsburg zu sehen. Und schon wird die Idylle vermieden, ohne sie doch leugnen zu können. Ausgeblendet wird nichts.

Wollte sie schon immer figürlich malen? Niemals gestisch informell? Nicht und nichts „installieren“? Nein, obwohl diese Haltung während der Ausbildung gar nicht so einfach durchzustehen war. Swantje Crone erzählt, dass sie, um ihr Bedürfnis nach Gegenständlichkeit zu befriedigen, nicht Malerei studieren konnte, sondern sich in ihrer Hochschule im Fachbereich „Illustration“ einschreiben musste, wo doch „Illustration“ – beim Wort genommen – eher etwas mit Texten und Büchern zu tun hat. Sie sei trotzdem bei ihrer freien Malerei geblieben und habe in ihrer Professorin Almut Heise auch irgendwann die nötige Unterstützung gefunden. Jede Zeit hat ihren Wert, sagt sie. Auch unsere.

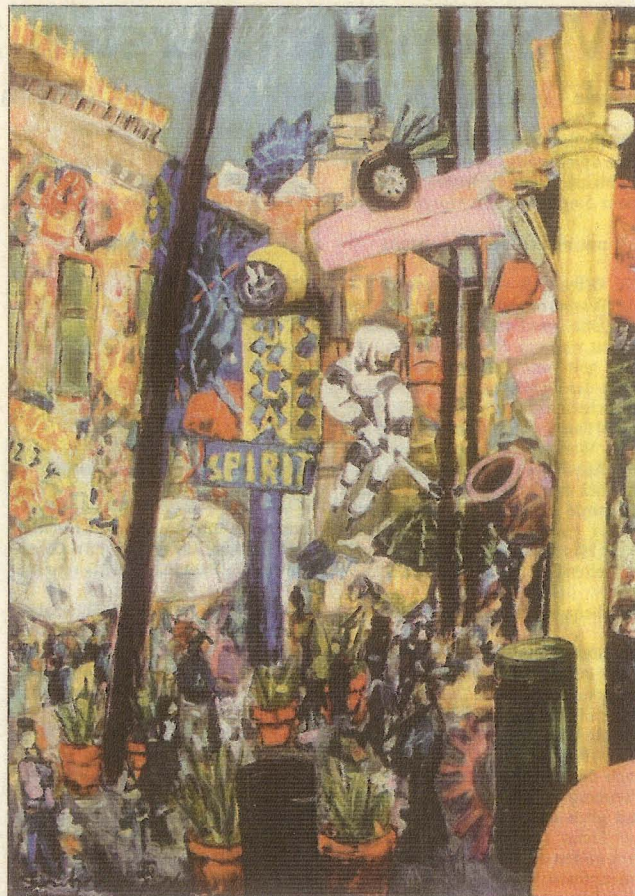
Und sie liebe es eben, Dinge und Menschen sichtbar zu machen. Und nicht etwa, sie zu verbergen. AbsDie Mitstipendiaten, der Schriftsteller Wolfgang Hermann und der Komponist Jakob Sarwas beispielsweise. Oder der Speyerer Dom und ein Stück Pfälzer Wald, en plein air gemalt und in hoch differenzierter Farbigkeit. Sie

sind nicht etwa verschwunden, beziehungsweise nie gemalt worden. Wie überhaupt sehr viele Arbeiten in der Pfalz entstanden, und wohl auch noch einige hinzukommen werden, denn Crones Aufenthalt ist noch nicht zu Ende. Sie malt schnell und beherrscht es, in verschiedenen Formaten zu arbeiten, klein und groß, abwechselnd, gleichzeitig, die Themen wachsen nach ohne Unterlass. Ganz abgesehen von den beiden Skulpturen aus Ton, die noch gebrannt werden müssen. Wobei sie mit der Dreidimensionalität erst am Anfang steht.

Der Wiedererkennungswert und nicht zuletzt der Erkenntnisgewinn in Swantje Crones Ausstellung wird für die Besucher beträchtlich sein, soviel ist gewiss. Schon weil man sich selbst ein bisschen beim Leben zusehen kann, nicht nur beim Wohnen. Ganz abgesehen von der Pracht der Farben, die – in Crones Worten – doch nur das ausdrücken sollen, was unbedingt ausgedrückt werden muss. Lieblingsfarben gibt es für sie nicht, das wäre viel zu abstrakt und metaphysisch. Nur ihre Gesamtheit ist wichtig und das, was Swantje Crone daraus in ihre Lebens-Chroniken integriert. (gaw)

INFO

– Ausstellungseröffnung ist am Sonntag, 6. November, 17 Uhr, Einführung Professor Dr. Klaus Gallwitz. Zu sehen bis 4. Dezember Samstag und Sonntag 14 bis 18 Uhr.



Swantje Crone: aus dem Zyklus „72 Tage Kalifornien“.

—FOTO: VHGRAPHIC



Swantje Crone

—FOTO: VAN